

Hedwig (von Dänemark), mit den Wappen der Stifter. Die Darstellungen des Abendmahls, der Kreuzigung und Grablegung zeigen den beginnenden Verfall. Das Werk trägt die Inschrift: Bernhard Diterich Bilthaver vnd Bilt-schnitzer alhir 1610. Sebastian Grösgen senior Dischler alhir 1610. Dieser Bernhard Diterich fertigte auch das Altarwerk in der Kirche zu Kleinschirma (vergl. unten) und ist vermuthlich ein Verwandter (Sohn?) des 1607 gestorbenen Franz Diterich, welcher für die Petrikirche Altar, Kanzel und Taufstein (ICCander a. a. O.), die nicht mehr vorhanden, schuf.

Kelch, Silber verg., 18 cm hoch. Der sechsblättrige Fuss zeigt gravirt die Figur des leidenden Herrn; auf den Roteln und über dem Knaufe verstümmelt *ihesus*, darunter *maria*; gothische Formirung vom Ende des 15. bis Anfang des 16. Jahrh. — Ein desgl., 25,5 cm hoch, zusammengesetzt mit aus vier Kinderfiguren gebildetem Renaissanceknauf, bez. A. F. — Ein desgl., 23 cm hoch, schmucklos, Stiftung der Messerschmiede 1703.

Abendmahlskanne, Silber zum Theil verg., 38 cm hoch, ausgezeichnete getriebene Arbeit; Anfang des 17. Jahrh. — Eine desgl., 23 cm hoch, einfach; Ende des 17. bis Anfang des 18. Jahrh.

Hostienbüchse, Silber verg., vortrefflich getriebene Arbeit mit freiem Crucifixus, bez. 1656.

Kanzel. Bis zum Jahre 1564 befand sich die Kanzel an einem der Pfeiler des Mittelschiffes, ihre jetzige Stellung erhielt sie 1601. Das schöne in Sandstein wohl gleichzeitig mit dem Taufstein, welchen es indessen an Schönheit nicht erreicht, 1555 kunstvoll ausgeführte, 1706 veränderte Werk, erhebt sich auf freiem Fuss und zeigt im Relief den Gekreuzigten, ihm seitlich Moses mit den Gesetztafeln und den Herrn mit den Jüngern, als Zeichen des alten und des neuen Bundes, sowie das kursächsische Wappen. Die Brüstung des Aufganges entstammt dem Jahre 1706. Eine noch 1826 von v. Quandt (vergl. diesen a. a. O. S. 12) in einem Thurmraume bemerkte Kanzel „mit sehr zierlich in Holz geschnitzten Figuren, welche der Aufbewahrung würdig wären,“ ist nicht mehr vorhanden.

Taufstein, Sandstein, bez. V (rban) H (artmann) LAVS DEO. MDLV DEN XVI AVGVST GESETZT. Am Fusse vier Knabenfiguren, wie solche das 16. Jahrh. gern bildete (vergl. I, S. 67, II, S. 59, III, S. 59), deren eine ein gleichfalls mit MDLV bezeichnetes Täfelchen hält, während eine zweite ein gleiches zeigt mit den Buchstaben H W und drei Schildchen, deren unteres Steinmetzwerkzeug enthält. Die Buchstaben H W deuten auf Hans Walter, welcher der bedeutenden sächsischen Bildhauerfamilie dieses Namens angehören dürfte (vergl. Mitth. des Freib. Alt.-Ver. H. 17, S. 31 u. 32 über Johann Walter, welcher wohl mit H W identisch sein kann). Ferner sind sichtbar der Wahlspruch Hartmann's: Was Gott will das geschehe, und der Bibelspruch: Lasset die Kindlein zu mir kommen etc. Den Fuss des in Kelchform errichteten Werkes zieren Fruchtstängel und Arabesken durchbrochener Arbeit, welche ungemein an die Ornamente des der Früh-Renaissance angehörenden Georgenthores wie an das gleichzeitig mit dem Taufstein entstandene Portal der ehemaligen kurfürstlichen Schlosscapelle zu Dresden erinnern und die Vermuthung rechtfertigen könnten, dass der Meister H W an letzterem thätig gewesen sei. Der obere Theil des Rumpfes zeigt im Relief den Gang der Israeliten durch das rothe Meer in reicher